



Dienstag, 24. September 2019,

Verleihung des Wissenschaftspreises der Stadt Basel

Rede von Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Preisträgerin des Wissenschaftspreises der Stadt Basel,

Frau Prof. Nina Khanna Gremmelmaier

Sehr geehrte persönliche Gäste der Preisträgerin

Sehr geehrte Mitglieder des Universitätsrates

Sehr geehrte Mitglieder der Kommission für die Verleihung des Wissenschaftspreises

Geschätzte Damen und Herren

«Ich beschäftige mich nicht mit dem, was getan worden ist. Mich interessiert, was getan werden muss.» Dieses Zitat stammt von Marie Curie, Physikerin, Chemikerin und zweifache Nobelpreisträgerin. Es drückt auch gut die Haltung von Prof. Nina Khanna Gremmelmaier aus, der wir heute Abend den Wissenschaftspreis der Stadt Basel verleihen. Dieser Preis kommt zwar „nicht ganz“ ans Renommee des Nobelpreises heran. Doch er beweist jedes Jahr, dass Basel ein Zentrum für gesellschaftlich relevante Forschung ist.

Mit dem Wissenschaftspreis zeichnet die Basler Regierung Forscherinnen und Forscher aus, die auf ihrem Gebiet Herausragendes leisten und international wahrgenommen werden. Sie tragen dazu bei, das Profil der Wissensstadt Basel zu schärfen. In diesem Sinne heisse ich Sie, zusammen mit meinen Kollegen Hanspeter Wessels und Conradin Cramer, im Namen des Regierungsrats Basel-Stadt herzlich willkommen zur heutigen Feier. Ganz besonders begrüsse ich die Preisträgerin, Frau Prof. Nina Khanna, und ihre Gäste.

Nina Khanna wurde 1975 geboren und studierte an den Universitäten Fribourg und Basel, wo sie auch doktorierte und habilitierte. Sie war als Assistenzärztin in Basel, Baden und Zürich tätig. Danach folgte ein Forschungsaufenthalt als Postdoc an der Universi-

tätsklinik Würzburg. Seit 2017 ist Nina Khanna Leitende Ärztin der Klinik Infektiologie und Spitalhygiene am Universitätsspital Basel. Dort hat sie die Leitung Transplantationsinfektiologie und ambulante Infektiologie inne. Zudem leitet sie eine Forschungsgruppe am Departement Biomedizin der Universität Basel. Seit 2017 ist sie Titularprofessorin für Infektionskrankheiten an der Universität Basel.

Wir zeichnen heute also eine Wissenschaftlerin aus, die tut, was getan werden muss: Ihr Spezialgebiet sind Antibiotikaresistenzen sowie die Erforschung von Heilmethoden zur Bekämpfung von schweren Infektionen. Beides sind Themen von grösster Bedeutung für die Gesellschaft: Laut WHO sind Antibiotikaresistenzen eine der grössten medizinischen Herausforderungen weltweit. Patientinnen und Patienten brauchen dringend neue Behandlungsansätze, denn unbehandelte Infektionen können tödlich verlaufen. Eine Studie sagt, dass im Jahr 2015 allein in Europa 33'000 Menschen an einer Infektion durch antibiotika-resistente Bakterien starben.

Nina Khanna hat zusammen mit ihrem Team einen solchen neuen Behandlungsansatz gefunden. Er ist so spektakulär, dass mir dazu ein weiteres Zitat aufgefallen ist: «Es wird ja fleissig gearbeitet und viel mikroskopiert, aber es müsste mal wieder einer einen gescheiten Gedanken haben.» Dieser etwas launige Spruch stammt von Rudolf Virchow, dem Begründer der modernen Pathologie, der übrigens auch in Würzburg lehrte und forschte.

Nina Khanna hatte einen ausserordentlich «gescheiten Gedanken»: Sie schloss sich mit der Forschungsgruppe von Martin Fussenegger vom Departement Biosysteme der ETH Zürich zusammen, um dessen Konzept der Designerzelle auf die Behandlung von Infektionen anzuwenden. So ist es der Basler Infektiologin und ihrem Team gelungen, Designerzellen herzustellen, die gefährliche Bakterien im Körper aufspüren und eliminieren können, indem sie vor Ort einen antibiotischen Stoff produzieren und ausschütten. Und zwar genau dort, wo sich die Bakterien befinden. Und nur dann, wenn auch tatsächlich Bakterien vorhanden sind. Die neuartige Designerzelle hat also das Potenzial, Infektionen nicht nur zu behandeln, sondern sogar zu verhindern. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg, wie Nina Khanna selber sagt.

Durch ihre Tätigkeit im Spital und an der Universität ist sie in beiden Welten zuhause: Als Ärztin in der Arbeit mit und für den Menschen und als Forscherin im Labor. Damit baut sie eine Brücke zwischen Grundlagenforschung und klinischer Arbeit, die sich immer an der Patientin und am Patienten orientiert. Aus dieser Haltung heraus ist es für Nina Khanna völlig klar, dass sie für ihre Forschung die Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten und Instituten im In- und Ausland sucht. Exzellenz entsteht aus dem Miteinander, nicht in der Isolation des Elfenbeinturms. Deshalb sind ihre Forschungsergebnisse immer relevant, für das Individuum und für die Gesellschaft als Ganzes. Durch ihr vernetztes Arbeiten stärkt Nina Khanna nicht nur einen universitären Forschungsschwerpunkt, sondern trägt den Ruf von Basel als bedeutender und profilierter Forschungsstandort in die Welt.

Nicht zuletzt ist Nina Khanna eine integre, verantwortungsbewusste und engagierte Ärztin und Wissenschaftlerin. Ihre Erfahrung gibt sie an junge Forscherinnen und Forscher weiter. Mit ihrer Art ist sie dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein Vorbild, insbesondere jungen Frauen. Man sagte mir, Nina Khanna sei von Natur aus «gwundrig», was so viel heisst wie neugierig.

Frau Prof. Nina Khanna Gremmelmaier, ich wünsche Ihnen, dass Sie noch lange «gwundrig» bleiben, gescheite Ideen haben und weiterhin tun, was getan werden muss. Es ist mir eine Ehre und Freude, Ihnen heute den Wissenschaftspreis der Stadt Basel für das Jahr 2019 zu verleihen. Ausgezeichnet werden Sie für Ihre herausragenden Leistungen in der Erforschung von Therapien zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen. Sie haben diese Ehrung insbesondere auch deshalb verdient, weil Sie erfolgreich eine Brücke bauen zwischen Grundlagenforschung und klinischer Praxis. Mit Ihrem kollaborativen Ansatz stärken Sie zudem den Ruf des Forschungsstandorts Basel. Darf ich Sie nach vorne bitten für die Laudatio und die Preisübergabe.

Die Laudatio lautet wie folgt:

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt verleiht den Wissenschaftspreis der Stadt Basel für das Jahr 2019 an

Prof. Dr. med. Nina Khanna Gremmelmaier,

- die mit ihren Forschungsarbeiten die Grundlage von wirksamen Therapien zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen legt und auch die Erforschung von gezielten Heilmethoden zur Bekämpfung von schweren Infektionen weiterentwickelt;
- die Wirt-Erreger-Wechselwirkungen bei Personen mit beeinträchtigtem Immunsystem innovativ beforcht, welche oft an schwer behandelbaren bakteriellen, viralen und Pilz-Infektionen leiden;
- die neue Erkenntnisse über die Rolle von Entzündungszellen bei der Bekämpfung von viralen und Pilz-Infektionen gewonnen hat und damit auch neue immuntherapeutische Strategien für die Infektionsbekämpfung nach Transplantationen entwickelt hat;
- die mit ihrem zukunftsweisenden Ansatz und ihrem interdisziplinären Wirken exzellent die Brücke zwischen der Infektiologie und neuen molekular und zellbiologisch basierten Therapieansätzen schlägt;
- die mit ihrem Wirken in Lehre und Forschung das Universitätsspital Basel, die Universität Basel und damit die universitäre Medizin in Basel lokal, national und international profiliert.

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zum Wissenschaftspreis.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann